

SCHREIBBEWERB



Name der Schülerin/des Schülers: **Julian Gassner**

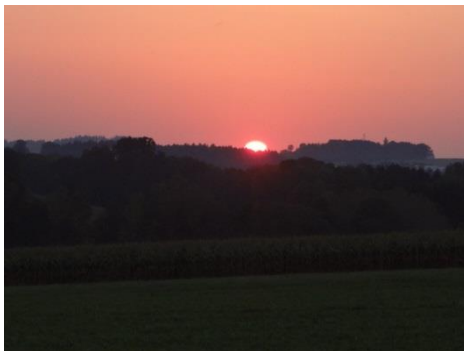
Alter: 13 Jahre

Schule: NMS Seitenstetten-Biberbach

Klasse: 4b

Ort: 3353 Biberbach

Foto: „De letztn Sunstrohn“ – Romana H., NMS Aschbach



Wald Nacht

Christoph Mauz

20:37

Schöner Schmarrn! Jetzt wird es gleich finster und ich habe immer noch keine Ahnung, wo genau ich

bin. Das Einzige, das völlig außer Streit steht, ist die Tatsache, dass ich im Wald stehe. Mittendrin! Der Wald ist irgendwo im westlichen Niederösterreich. Zwischen Amstetten West und Oed-Öhling. Wenn ich die Augen zumache, dann höre ich Autobahngeräusche. Das heißt, ich hoffe, dass es Autobahngeräusche sind. Weil wenn das Geräusch zum Beispiel von Gelsen kommt, dann gute Nacht, Bertl! Bertl heiße ich übrigens. Bertl Panigl und ich hab` mich verlaufen. Verlaufen in einem Wald im westlichen Niederösterreich, zwischen Amstetten West und Oed-Öhling.

Verzweifelt hole ich mein Handy hervor, aber ich habe immer noch kein Signal. Überall funktioniert das Klumpert! Überall, außer in einem Wald im westlichen Niederösterreich, zwischen Amstetten und Oed-Öhling!

Ich sammle meine Gehirnzellen und strapaziere sie, wo im Wald ich zwischen Amstetten West und Oed-Öhling sein könnte. Plötzlich fällt mir ein, dass ich mit meiner Oma schon öfter in einem Wald in der Gegend Schwammerlsuchen war. Im Wald war auch ein kleines Moor, da spielte ich doch immer mit meinem Bruder und den Cousins. Hoffentlich finde ich dieses Moor, denn von dort wüsste ich den Weg aus dem Wald. „Bertl, Bertl, beeile dich!“, dachte ich mir, denn es wird immer dunkler und dunkler hier. Nervös und Fingernägel kauend haste ich umher und komme auf eine Lichtung; mein Herz schlägt vor Freude, jetzt sehe ich auch den

Mond über den Baumwipfeln. Doch im gleichen Moment der Freude überschattet mich schon wieder die Enttäuschung. Doch nicht!

Nun war es an der Zeit, mein Navigationssystem im Gehirn in Gang zu bringen und auszuloten, wo genau mein Standort sein könnte. In Gedanken an unsere Ausflüge mit Oma, Bruder und Cousins versunken, vernehme ich ein seltsames und doch vertrautes Geräusch. Das hörte ich früher auch und Oma sagte doch immer: „Dieses Brummen kommt von der nahen Autobahn!“ Und sie erklärte uns, dass die Autobahn Richtung Süden liegt. Oma war schon immer eine kleine Astronomin.

Also, Bertl, Ohren spitzen und genau hinhören, ob es Gelsen am Moor sind oder doch das Surren der schnell vorbeiflitzenden Autos auf der Autobahn zwischen Amstetten West und Oed-Öhling.

Es ist nicht sehr angenehm, um diese Uhrzeit allein in einem Wald zwischen Amstetten West und Oed-Öhling zu sein. „Bertl, reiß dich zusammen und fürchte dich nicht, du bist ja schließlich schon fast erwachsen“, so meine Gedanken. Mir war heiß, ich fühlte mich, als ob ich gerade ein Vollbad genommen hätte. Da fielen mir furchtbare Zeitungsberichte oder Sagen wieder ein, was alles in den Wäldern von Niederösterreich schon passiert war. Meine Knie fingen an zu schlottern, ich hatte Herzklopfen. Hilfe, was ist das? „Jetzt ist meine Stunde gekommen, ich hätte noch so viel erleben können“, wollte ich in die Welt hinaus schreien.

Das Netz der Spinnenweben bedeckte bereits mein Gesicht. Langsam schloss ich meine Augen, sank zu Boden und fing an zu beten. Es war, als hörte ich Schritte hinter mir. Doch nach dem vierten „Vater unser“ war ich immer noch am Leben. Vorsichtig machte ich meine Augen wieder auf, es war niemand in meiner Nähe. Verzweifelt suchte ich nach einer Taschenlampe, die ich eigentlich immer in der Jackentasche eingesteckt habe. Aber ich suchte vergeblich.

Warum habe ich nicht, so wie Hänsel und Gretel, Kieselsteine gestreut, um mir den Weg zurück zu kennzeichnen? Durch mein Hin-und-Her-Wandern bin ich urplötzlich am Moor angekommen. Es war gespenstisch, so, als stiegen Gestalten auf, die gleich darauf wieder in den Baumwipfeln verschwinden.

Mir ist mulmig zumute. Aber irgendwie habe ich Glücksgefühle, endlich am Moor angekommen zu sein, denn jetzt kenne ich ja den Weg aus dem Wald. Trotzdem ist es sehr furchterregend, es knistert und knackt überall und es scheint, als würde hinter jedem Baum gleich jemand hervorspringen. Immer wieder höre ich die

Geräusche der aufspringenden Tiere, denen ich ihre Nachtruhe störe. Gott sei Dank leuchtet der Mond so hell, dass ich gut vorankomme. Endlich am Waldrand angekommen, hole ich ungeduldig mein Handy aus der Hosentasche. „Bertl, jetzt bist du bald wieder zu Hause“, jammere ich hoffnungsvoll vor mich hin.

Erschrocken muss ich feststellen, dass der Akku schon fast leer ist. „Dieses eine Telefonat muss sich noch ausgehen“, flüstere ich. Unter den Kontakten suche ich die Nummer von meiner Mutter. „Drr, drr, es funktioniert“, freue ich mich.

Schon konnte ich die Stimme meiner Mama hören. Leise begann ich zu sprechen, doch plötzlich war die Telefonleitung tot.

Und das alles am Waldrand zwischen Amstetten West und Oed-Öhling in dunkler Nacht, allein ...